



Nachrichten

Vier Rekurse gegen die geplante Passerelle "Walk on Water" von Ascona zu den Brissago Inseln Neuerfindung des botanischen Gartens

Gibt man die Begriffe "Stan" und "Walk on Water" in einer Online-Suchmaschine ein, kommen erstaunlich wenige Ergebnisse zum Lago Maggiore und viele Einträge zum Eminem-Lied "Walk on Water" in dem sich der US-amerikanische Rapper von seiner fragilen Seite zeigt und vom Druck rappt, immer wieder so erfolgreiche Lieder wie seinen Hit "Stan" komponieren zu müssen. Doch auch wenn Google manchen auf der Strecke lässt, die Tessiner Zeitung tut es nicht. Mit Stan ist nämlich die Tessiner Gesellschaft für Kunst und Natur (la società ticinese per l'arte e la natura – Stan) gemeint, die gegen die geplante Passerelle zu den Brissago-Inseln opponiert. Am

Freitag endete die Einsprachefrist für die für das temporäre Kunstprojekt notwendige Zonenplanänderung. Denn nach derzeitiger Gesetzeslage ist ein Weg aus schwimmenden Plastikstücken von Ascona bis zur Isola Grande nicht machbar. Das will der Regierungsrat ändern, indem er die Passerelle zu einem Wanderweg erklärt. Die Stan ist der Ansicht, dass das öffentliche Interesse nicht überwiege, wenn mit negativen Folgen wie mehr Lärm, mehr Besuchern auf den Inseln, Müll und Mehrverkehr gerechnet werden muss. Ausser der Stan haben noch drei Privatpersonen Rekurs gegen das Projekt, das sich an Cristos "The Floating Piers" im Lago d'Iseo anlehnt, angelegt.

Derweil hat die Gemeinde Ronco sopra Ascona einen weiteren Schritt unternommen, um ihren Anteil an den Inseln loszuwerden. Die Gemeinderregierung spezifiziert in ihrer Botschaft vom Samstag, welche Uferparzellen mit dem Kanton getauscht werden sollen. Nun muss sich das Gemeindeparlament zum Landtausch aussprechen. Die Legislativen der Gemeinden Ascona und Brissago haben sich bereits für ähnliche Tauschverträge ausgesprochen. Ausser Ronco sopra Ascona muss auch das Kantonsparlament dem Geschäft noch zustimmen. Die Hoffnung ist, dass durch den Besitzerwechsel neue Dynamik in die Destination botanischer Garten komme. **mk**

Das **Bahnhofsareal von Locarno-Muralto** soll in den nächsten Jahren komplett umgestaltet und überbaut werden. Die Pläne liegen bis 20. Februar auf

von **Gerhard Lob**

Die Neugestaltung des Bahnhofsareals Locarno-Muralto nimmt immer konkretere Züge an. Die Standort-Gemeinde Muralto, der Kanton Tessin und die SBB sind dabei, die Weichen für diese Zukunft zu stellen, wie diese Woche an einem Info-Abend im Palac congressi von Muralto dargelegt wurde. Für den Urbanisten Stefano Wagner ist es höchste Zeit zu handeln. "Der heutige Zustand entspricht einfach einer grossen Lücke", sagte er mit Blick auf den enormen Platz, der zurzeit neben den Gleisen als Parkplatz P&R genutzt wird. Nach wie vor sei der Zonenplan von 1984 in Kraft, welcher dieses Gelände einzig als Eisenbahn-Zone klassifiziert.

Der Kanton will den Bahnhof Locarno indes als intermodalen Knotenpunkt ausbauen, wie Maurizio Giacomazzi, Abteilungsleiter für Infrastrukturprojekte beim Kanton, ausführte. Dies sei nötig, da die Anzahl der Passagiere im öffentlichen Verkehr in den nächsten Jahren, insbesondere mit der Eröffnung des Ceneri-Basistunnels in Dezember 2020, sehr stark zunehmen werde. Zwischen Locarno und Bellinzona wird ein 15-Minuten-Takt eingeführt. Zwischen Locarno und Lugano werden alle 30 Minuten direkte Züge verkehren. Zudem wird es bei der Centovalli-Bahn zwei Verbindungen pro Stunde von und nach Intragna geben. Es wird damit gerechnet, dass die Anzahl der Bahnpassagiere (SBB und Fart/Centovallina) von heute 8'000 bis zum Jahr 2030 auf 12'500 wachsen wird. Bei den Buspassagieren wird an diesem Knotenpunkt ein Wachstum von 5'000 auf 9'000 erwartet.

Um den künftigen Passagierstrom bewältigen zu können, ist der Bau eines neuen Busterminals geplant, schräg vor dem hi-

EINE URBANISTISCHE REVOLUTION



Entwürfe für die Neugestaltung: Busterminal und Bahnhofsvorplatz (oben); Überbauung neben den Gleisen vor der Kirche San Vittore (unten)

storischen Bahnhofsgebäude, das momentan restauriert wird. Die Einfahrt von Autos zum Bahnhofsvorplatz wird nicht mehr möglich sein. Die Busse sollen künftig in einer Schlaufe an der Schifflande einige Meter am See entlang und dann die Via Cattori (Strässchen zwischen dem Café al Porto und dem Restaurant Sensi) aufwärts fahren, um von dort wieder auf die Kantonsstrasse zu gelangen. Der gesamte Bereich vor dem Bahnhof wird verkehrsberuhigt, ausser-

dem Spuren für Velos angelegt. Alle Parkplätze werden beseitigt, genauso wie die Parkplätze in der Via Cattori.

Im Gegenzug soll gemäss dem vom Architekturstudio Botta erstellten Projekt neben den Gleisen ein zweistöckiges Parkhaus entstehen. Ein grosser Teil der Dachterrasse dieses Parkhauses soll ein Park werden, der dann auf gleicher Höhe in den Vorplatz der Kirche San Vittore übergeht. Zudem ist ein mehrstöckiges Gebäude geplant, in



dem Geschäfte und Privatwohnungen eingerichtet werden. Das Ensemble soll den Rahmen für den Kopfbahnhof bilden.

Zur Bewältigung der Fussgängerströme wird es einen Tunnel geben, der von der unterirdischen FartP-Haltestelle bis zum See (Hotel Rosa Seegarten) führt. Von der Unterführung kann man auch zu den Gleisen gelangen. Das Modell für den neuen Zonenplan und die Pläne dieser urbanistischen Erschliessung sind ab sofort und bis

20. Februar im Bauamt der Gemeinde Muralto zu sehen. Innerhalb dieser Frist können interessierte Bürger schriftliche Eingaben machen.

Am Infoabend führte vor allem ein Computerbild für den Busterminal vom Team Botta zu Diskussionen. Ein Teilnehmer äusserte den Wunsch, eine transparentere Konstruktion zu verwirklichen. Gemeindepräsident Stefano Gilardi versicherte, es handle sich bisher nur um einen ersten Entwurf.

Erinnerung an ukrainische Internierte in Losone



Gedenkstein an der Via Arbigio

Vor 77 Jahren wurde zwischen Losone und Golino die sogenannte "Polenstrasse" fertiggestellt. Die *Strada dei Polacchi* trägt den Namen ihrer Erbauer, einer Gruppe polnischer Internierter, die sich während des Zweiten Weltkrieges in der Region aufgehalten hatte. Nur wenigen ist bekannt, dass in den Reihen der zweiten polnischen Infanteriedivision auch ukrainische Soldaten mit dem Bau der Strasse beschäftigt waren. Ihnen ist in Losone ein Gedenkstein neben einer kleinen Kirche, dem *Oratorio della Madonna della Purità di Arbigio*, gewidmet.

Der Stein habe sich ursprünglich auf dem gegenüberliegenden Kasernengelände befunden, erklärt Losones Gemeindegemeinschaft Silvano Bay. Er sei bei Bauarbeiten zufällig entdeckt, ausgegraben und auf die andere Strassenseite versetzt worden. Auf Wunsch der ukrainischen Botschaft in der Schweiz habe man ihn gereinigt und auf einen Sockel gestellt. Die Aufwertungsarbeiten seien noch nicht abgeschlossen und würden, sobald es die Witterung erlaube, weitergeführt. Weshalb sich damals auch Ukrainer unter den polnischen Soldaten befanden, habe historisch nie richtig geklärt werden können, meinte Bay. Man habe nachgeforscht, aber ohne Ergebnis. Auf jeden Fall seien auch diese Soldaten Teil der Geschichte Losones.

Ein Teil der Geschichte, wie ein Leser gegenüber der TZ bemängelte, dem nicht ausreichend Sorge getragen werde. Der Gedenkstein mit einer Widmung an die "Kämpfer für die Freiheit der Ukraine, 1918-1946" sei dillettantisch gereinigt worden. Dadurch seien die Authentizität des Steins, seine historische Echtheit und sein Wert irreparabel zerstört worden. Der Leser schlägt für den Stein, der ursprünglich in einem Rasenstück neben der Via Arbigio zu sehen war, einen massiveren Sockel mit einer Plakette vor. **mb**

Kunst- und Kulturzentrum in früherer Schokoladenfabrik Cima Norma vor ungewisser Zukunft Nur noch eine Person im Verwaltungsrat

Die ehemalige Schokoladenfabrik Cima Norma in Dongio, die mittlerweile ein Kulturzentrum ist, hat aktuell nur noch ein Verwaltungsratsmitglied: Giovanni Casella. Zuletzt hat sich der künstlerische Leiter Franco Marinotti vom ehrgeizigen Projekt im Blieniotal verabschiedet – dies hatte er bereits im Dezember bekanntgegeben, der offizielle Austrag aus dem Handelsregister erfolgte erst kürzlich. Zuvor haben bereits einer der Gründer, Stefano

dell'Orto, der berühmte Theatermann Daniele Finzi Pasca und die Nichte des bisherigen Präsidenten, Gaia Soldati-Antonini, den Verwaltungsrat der früheren Schokoladenfabrik verlassen. Casella, der neben dell'Orto das zweite Gründungsmitglied ist, erklärte auf Nachfrage der "Tessiner Zeitung", dass das Projekt mit "vergrösserten Ressourcen" weitergeführt werde. Er werde darüber informieren, sobald die Abmachungen spruchreif seien.

Der Fall des 2015 begonnen Kunsttempels dürfte auch mit Cash Flow Problemen der Stiftung zusammenhängen. So wurden Lieferanten, Angestellte und Handwerker gar nicht oder nur mit grosser Verspätung bezahlt. Auch eine Reduktion der Ausstellungen und ein sparsamerer Veranstaltungskalender konnten die Finanzen der Stiftung nicht wieder ins Lot bringen, wie es in einem Artikel von "laRegion" heisst. **mk**